

Der Rattenfänger von Korneuburg

(nacherzählt von Magomed Chaytaev, Paul Dirringer und Simon Hanus)

Vor langer Zeit, als es noch schwere Krankheiten gab, die jetzt leicht zu behandeln sind, zerbrachen sich viele Menschen deshalb den Kopf, um sie zu behandeln. In der Zeit wurde Korneuburg von einer Rattenplage heimgesucht und die Bevölkerung war schon am Verzweifeln. Es liefen Ratten über die Straßen. In jedem Winkel waren Ratten. Sie waren in allen Häusern und Wohnungen, niemand war vor ihnen sicher. Zog jemand eine Schublade heraus, sprangen die Ratten auf das Bett, wenn sich jemand schlafen legte, raschelte es im Heu. Setzte sich jemand zu Tisch, sprangen die Ratten auf ihn ohne Scheu. Jeder Versuch, die Tiere wegzubringen, war ein Fehlschlag. Da setzte sich der Rat der Stadt zusammen und beschloss, eine Belohnung von hohem Wert auszusetzen: „Wir müssen der Person, die es schafft, die Nager aus der Stadt zu vertreiben einen fairen Lohn zahlen!“ Dies wurde dann verkündet.

Es verging viel Zeit, doch eines Tages kam ein fremder Mann zum Bürgermeister und fragte: „Stimmt der Lohn, den Sie ausgesetzt haben?“ Als der Bürgermeister ihm sein Versprechen gegeben hatte, wollte der Fremde die Ratten hervortreiben und sie in der Donau ertrinken lassen.

Sogleich begab er sich vor das Rathaus und nahm eine kleine Pfeife aus seiner ledernen Tasche, die er um seine Schulter trug. Die Töne, die das Pfeifchen von sich gab, waren nicht angenehm und das Quietschen hörte man in allen Gassen. Aber bei den Ratten kam diese Musik gut an. Die kleinen Nager kamen in Scharen aus allen Ecken und Enden und liefen den grellen Tönen hinterher. Langsam schritt der Mann mit der Pfeife zur Donau und hinter ihm eine lange Schlange von Ratten. Am Ufer angekommen, blieb der Mann nicht stehen, sondern stellte sich, ohne zu zögern, bis zur Brust in die Flut. Alle Ratten wurden von der Strömung fortgerissen. Der Musikant blieb in der Strömung stehen, aber das Ungeziefer wurde weggespült. Von einer Ratte war nichts mehr zu sehen.

Die staunende Bevölkerung hatte das ganze Schauspiel mitangesehen. Der Fremde aber begab sich zum Rathaus, um seinen Lohn abzuholen. Der Bürgermeister aber weigerte sich den vollen Lohn zu zahlen: „Ich gebe dir nur ein Viertel des gesamten Lohnes, denn es war ja nicht so schwer, die Ratten zu vertreiben. Außerdem weiß man nicht, ob das Ungeziefer

wirklich weg ist!“ Der Bürgermeister warf das Viertel dem fremden Mann vor die Füße. Der aber nahm es nicht und verließ den Raum.

Einige Wochen lang zeigte sich der Rattenfänger nicht.

Eines Tages tauchte er wieder in der Stadt auf und dieses Mal war er prächtig gekleidet. Er nahm eine wunderschön golden funkelnde Flöte. Plötzlich fing er an, wunderschöne Töne erklingen zu lassen und schon rannten die Kinder aus den Häusern und folgten ihm.

Sie gingen zusammen bis zum tiefen Wasser und stiegen in ein Boot mit ihm. Nur zwei Kinder blieben zurück. Das eine war taub und das andere wollte seine Jacke holen und kam deshalb zu spät, um mit dem Boot mitzufahren. Die Kinder in dem Boot und der Rattenfänger wurden nie wieder gesehen.

Das war die Rache des Rattenfängers.

Quelle: DER RATTENFÄNGER VON KORNEUBURG- SAGEN.at